

Ablauf und Durchführung von Eingehenden
Untersuchungen in der Praxis

**Die intensive, visuelle Untersuchung von
Bäumen zur abschließenden Beurteilung der
Verkehrssicherheit von Bäumen**

Referent: Marko Wäldchen

öbv Sachverständiger, AG Neue Baumpflege e. V., Vorstandsmitglied der
ISA Germany e. V., Mitbegründer des BAUMZENTRUMs,
Mitglied im FLL-Regelwerksausschuss Verkehrssicherung/Baumkontrollen

Marko Wäldchen
Kirchstraße 2
35327 Ulrichstein
e-mail: info@marko-waeldchen.de
Festnetz: 06645 - 780 835
mobil: 0171 - 77 00 636
www.marko-waeldchen.de

Im Verlaufe der Regelwerkausschuss- und Arbeitskreisarbeit zeigte sich mehrheitlich die Auffassung, dass mit einer eingehenden Untersuchung von Bäumen nicht zwangsläufig der Einsatz von Messtechnik verbunden ist, sondern, dass in den meisten Fällen die eingehende Untersuchung visueller Natur ist und auf dieser Basis zur abschließenden Beurteilung gelangt. Dies ist gut so und kann meiner Überzeugung nach nicht anders sein. Wieso? Weil nur dieser Ansatz dem Anspruch gerecht werden kann, umfassend, ja, ganzheitlich zu sein, im Gegensatz zu einer rein messtechnischen Herangehensweise.

Ist die intensive, visuelle Untersuchung etwas anderes, als die Baumkontrolle (Regelkontrolle)? Diese Frage ist mit einem klaren Ja zu beantworten. Die Baumkontrolle ist von erheblicher Bedeutung, weil durch sie sozusagen eine Vorauswahl getroffen wird. Im Kern muss sie allerdings von relativ oberflächlicher Natur bleiben, schon aufgrund bestimmter Rahmenbedingungen, sodass sie dem Anspruch, eine intensive Untersuchung zu sein, nicht gerecht werden kann.

Was sind die wichtigsten Unterschiede zwischen einer intensiven, visuellen Untersuchung und einer Baumkontrolle?

- ⇒ Bei der Baumkontrolle hat man im Regelfall eine kurze Verweildauer am einzelnen Baum, weil es erforderlich ist, eine vorgegebene, größere Stückzahl am Tag abzuarbeiten. Im Falle der intensiven, visuellen Untersuchung nimmt sich die untersuchende Person soviel Zeit, wie sie für erforderlich hält, um den Baum nach Möglichkeit abschließend zu beurteilen.
- ⇒ Während die Baumkontrolle ausschließlich vom Boden aus, mit aller-einfachsten Hilfsmitteln erfolgt, stellt sich dies bei der intensiven, visuellen Untersuchung völlig anders dar. Die untersuchende Person bedient sich bei Bedarf beispielsweise einer Leiter, einer Hubarbeitsbühne, der seilgestützten Klettertechnik, eines Spatens, benutzt möglicherweise Höhenmesser, Kluppe oder Maßband.
- ⇒ Der Baumkontrolleur/die Baumkontrolleurin ist in den vermutlich meisten Fällen nicht in der Lage, eine intensive, visuelle Untersuchung durchzuführen. Im Gegensatz dazu muss eine untersuchende Person anerkanntermaßen über überdurchschnittliche Fachkenntnisse verfügen. Die Basis dafür sind umfangreiches, stets aktuelles Fachwissen (Theorie, Lehrwissen), eigene, langjährige Erfahrungen und Beobachtungen (Praxiswissen).

Die Baumkontrolleurin/der Baumkontrolleur muss einen Kriterienkatalog parat, verinnerlicht haben und zu einer Systematik im Vorgehen in der Lage sein. Eine Person, die Bäume untersucht, muss darüber hinaus analysieren und bewerten können, den Baum stets als Ganzes erfassend, die

Dinge zutreffend und hinreichend genau einordnen und dies in nachvollziehbarer und belastbarer Weise darstellen können.

Jemand, der Bäume untersucht, muss somit weitaus höhere Anforderungen erfüllen können, als dies bei einer Baumkontrolle erforderlich ist.

Ein Vergleich: Es macht einen qualitativen Unterschied aus, ob einen der Arzthelfer in Augenschein nimmt oder der Arzt selbst. Zumindest sollte dies so sein.



Der erfahrene Diagnostiker erkennt hier auf Anhieb mehr, als vermutlich die meisten Baumkontrolleure – was die Gewichtung angeht.

Die intensive, visuelle Untersuchung erfährt nun die Stellung, die ihr zuzuschreiben ist – das ist Fortschritt.

Wirklicher Fortschritt bedeutet integrierende Wandlung. Bewährtes wird angereichert und somit auf eine höhere Stufe, eine höhere Ebene überführt. Diese neue Stufe wird das Bewährte von morgen sein, das dann wieder im Zuge eines Wandels integriert und wiederum auf eine höhere Stufe geführt wird, niemals auf eine niedrigere. Jede Stufe ist eine Ganzheit auf dem Wege dahin, Teil einer neuen Ganzheit auf höherer Ebene zu werden (Weiterentwicklung, Verfeinerung der Betrachtung, ausgeprägtere Vernetzung → qualitativer Sprung → wirklicher Fortschritt).

Insofern ist es das Gegenteil von wirklichem Fortschritt, wenn wir Bäume beurteilen wollen, indem wir sie auf Materialkennwerte reduzieren und ihr Schicksal davon abhängig machen. Dieser Ansatz dient nicht der Verfeinerung, sondern ist vielmehr dazu geeignet, das Gegenteil zu bewirken, so mit handelt es sich nicht um einen progressiven Ansatz, sondern um einen regressiven. Um ein konkretes Beispiel zu nennen, welche Blüten ein derartiger Weg hervorbringen kann, sei hier ein Ausspruch sinngemäß wiedergegeben, den ich selbst hörte: „Dieses Prüfgerät ist der Entscheider!“ So vorzugehen würde bedeuten, dass man sich einem Messgerät unterwirft, seine Verantwortung an dieses abgibt. So sollten wir nicht vorgehen.

Bäume sind Lebewesen, sie sind dynamisch. Sie beurteilen zu wollen setzt umfassende Kenntnisse, langjährige Erfahrung und die Fähigkeit zu vernetztem Denken voraus. Baumbewertung kann stets nur eine ganzheitliche Angelegenheit sein. Andernfalls geht es oft zu Lasten der Bäume aus, wie wir es in der Realität beobachten können. Wir können uns dem Baum niemals annähern, werden ihm nicht gerecht, wenn wir ihn betrachten wie ein technisches Konstrukt, das wir abreißen, wenn bestimmte Material-Sollwerte unterschritten werden. Was den Baum vom technischen Konstrukt unterscheidet, ist, dass er ein biologisches System ist, dass er lebt. Biologische Systeme sind dynamisch, agieren und reagieren, technische Konstrukte können dies nicht bzw. nur in eingeschränktem Maße. Da es so ist, dass Bäume agieren und reagieren, ergibt sich zwangsläufig, dass sie so etwas ausbilden, wie eine Körpersprache, die wir, wenn wir sie verstehen, interpretieren können.

Je mehr wir wissen, je feiner unser Blick, umso zutreffender die Einschätzung. Welche Bedeutung dem zukommt, wird beispielsweise deutlich, wenn wir es mit einem ausgehöhlten, zerklüfteten Stamm zu tun haben. Die Vermessung der vorhandenen Wandungsdicken hilft uns, für sich genommen, nicht wirklich. Entscheidend ist vielmehr die Frage, wie der Baum mit dem Mangel an Material umgeht, ob Merkmale feststellbar sind, die belegen, dass der Baum tatsächlich Probleme hat. Bei einem Baum mit guter Vitalität würde sich dies in seinem Borkenbild widerspiegeln.

Was wir, was unsere Bäume brauchen, sind gute Diagnostiker, ist der diagnostische Blick. Das ist wie in der Humanmedizin. Der wichtigste Arzt ist der mit gutem diagnostischem Blick ausgestattete Allgemeinmediziner, nicht etwa der sehr spezialisierte Apparatediziner. Erfahrungen, Beobachtungen und Gestaltinterpretationen, die sich immer wieder als zutreffend, als richtig erweisen, sind als Erkenntnisse zu bezeichnen. Die dadurch gewonnene Datenlage basiert auf einer komplexen, umfassenden Herangehensweise und erfüllt damit einen integralen Anspruch.

In Einzelfällen ist der Einsatz von Messtechnik sinnvoll, **sofern dies tatsächlich zu einem bedeutsamen Erkenntniszuwachs führt.**